

Geschichtspfad Kösching

Pracht zum Lobe des Herrn - Die Barockzeit in Kösching

Mit der Kraft der Gegenreformation und den Jesuiten kam mit dem Stil des Barocks eine eigene, selbstbewusste Formensprache über die Alpen nach Bayern. Von Italien ausgehend verbreitete sich so der Barock zunächst in den katholischen Ländern, bevor er sich in abgewandelter Form auch in den protestantischen Ländern durchsetzen konnte.



Ein Denkmal barocker Blüte
- die Köschinger Pfarrkirche

In Kösching, das noch über eine Generation unter den Folgen der Pestepidemie zu leiden hatte, kam der neue Stil gegen 1700. Hatte schon der Prandtenhof nach den Zerstörungen des Kriegs beim Wiederaufbau um 1665 seine charakteristischen Zwiebeltürmchen erhalten, so war es vor allem die Kirche, die sich der modernen Kunstform bediente.

Maßgeblicher Förderer war Matthäus Kerschl, Pfarrer von 1715 bis 1742, der das alte Gebäude bis auf den Ostturm niederlegen ließ und mit all seiner Energie den Bau der barocken Pfarrkirche durchsetzte. 1717 war er unter Leitung des Ingolstädter Stadtmaurermeisters Michael Anton Prunnthaller vollendet worden. Seine Ausstattung mit Fresken, Stuck, Altären, Orgel und sonstiger Kirchenzier zog sich bis ins Jahr 1728 hin.

Gleich daneben entstand 1733 ein „Seelhäusl“, ebenfalls mit reichem Bilderschmuck. Das Peterskirchlein wurde 1735 barockisiert und 1737 erhielt der Pestfriedhof im Norden vor den Toren des Markts eine neue Kapelle.

Diese Blütezeit Köschings endete 1742. Der Österreichische Erbfolgekrieg holte im Frühjahr den Markt ein, der bis ins Jahr 1745 von feindlichen Truppen besetzt blieb.



**Realschule
Kösching**

Unsere Schule.